

Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!



Beitung zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Joham a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besonderen Voten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Voten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Amüliches.

Bekanntmachung.

Aufnahmeprüfung für die Bergvorschulen.

Die Prüfung zur Aufnahme in die Bergvorschulen zu Louisaenthal und Sulzbach findet

am Dienstag, den 3. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr zu Louisaenthal, im Werkshulgebäude am Albertshack,

statt.

Die zu Prüfenden haben sich, mit Schreibmaterialien versehen, pünktlich zur bestimmten Zeit an der Prüfungsstelle einzufinden.

Der Grubenwächter Christian Kummel des Bergwerks König ist auf seinen Antrag vom 1. Oktober d. J. ab mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Tagessneuigkeiten.

Berlin, den 29. Sept. 1899.

* Am Dienstag ist der Jagdausflug des Deutschen Kaisers nach Schweden beendet worden. Der Kaiser begab sich nach Danzig, woselbst er den Panzerkreuzer „Kaiser“ besichtigte und sodann auf der „Hohenzollern“ in den Hafen einfuhr. Abends fand an Bord der „Hohenzollern“ Fasel statt. Der Kaiser verließ während der Nacht auf der „Hohenzollern“ und verabschiedete sich am Mittwoch von der Besatzung der „Hohenzollern“, um sich nach Rominten zu begeben. Der Kaiser und die Kaiserin trafen daselbst Abends um 9 Uhr ein. Von Trakelnen aus fuhren die Majestäten in einem Biererzug mit Spitzenreiter durch den Rominter Forst. Auf dem ganzen Wege waren zahlreiche Ehrenportien errichtet; alle Dörfer waren festlich erleuchtet, und die Bevölkerung war aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt, um das Kaiserpaar beim Vorüberfahren zu begrüßen.

* Fürst Albert von Monaco ist zum Geographenkongreß in Berlin eingetroffen und hat im königlichen Schlosse auf Einladung des Kaisers Wohnung genommen.

* Bismarckdehning. Der Ausschuß zur Errichtung einer Bismarcksäule auf dem Jakobsberge bei der Porta

Westfalica erklärt einen Aufseuf zu beitragen. Die Säule soll nicht auf der Spitze des Berges, sondern auf dem höchsten Punkte desselben, etwa da errichtet werden, wo jetzt der hölzerne Aussichtsturm steht, sodas die Säule nicht als ein Gegenstück zu dem Denkmal gelten kann, wohl aber, zugleich als Aussichtsturm eingerichtet, einen vollen Blick auf dieses ermöglicht. Das Unternehmen ist ganz aus privater Anregung hervorgegangen.

* Ein tonangebendes englisches Blatt, die „Times“, konstatiert, das Deutschland am Ende des Jahrhunderts unter allen Großmächten des Kontinents die sicherste Grundlage hat und das die teutonische Rasse sich immer kräftiger und einseitiger entwickelt. Diese Erscheinung verbanke Deutschland zum größten Teile den Thaten seiner Armece. — Das stimmt!!

* Eidel, 29. Sept. Am Montag-Mittag ist auf dem neuen Schacht der Zeche Königsgrube ein großer Geldbiebstaß ausgeführt worden. In dem Lohnbureau der Zeche wurden ca. 30 000 Mark aufgemakelt, die für die Lohnung bestimmt und zu einem geringen Teil schon verendet waren. Während der Mittagspause ist der Dieb in das Zimmer eingebrungen, und hat dem Kassen eine Summe entnommen, die an 20 000 Mark heronreichend dürfte.

* Varnem, 27. Sept. Infolge der Ruhrkrankheit wurde in elf Volkshulen im nördlichen Stadteil auf die Dauer von 14 Tagen der Unterricht eingestellt, da einzelne Schüler dieser Schulen bezw. deren Angehörige an der Ruhr erkrankt sind.

* Köln, 28. Sept. Gestern Nachmittag stürzte in der Wolfstraße nahe dem Neumarkt ein neu aufgeführter vierstöckiger Hinterbau ein, in dem nach vorläufiger Feststellung 13 Arbeiter, Stuckateure und Handlanger beschäftigt waren, die alsbald unter den Trümmern verstickt waren. Nur ein in Keller beschäftigt gewesener Stuckateur konnte sich durch ein Fenster retten. Nach anderthalbstündiger Rettungsarbeit durch die Feuerwehre wurden zwei Leichen herausgezogen; unter den Trümmern befinden sich noch zehn Mann, die zweifellos tot sind.

* Straßburg, 25. Sept. In Marfisch wurden auf der Diebeler Höhe (Grenze zwischen Frankreich und Elsch) zwei photographische Aufnahmen gemacht, die ein schönes Licht auf die guten Beziehungen zwischen der französischen und deutschen Grenzaußsichtverwaltung werfen. Die eine Aufnahme zeigt drei in Marfisch stationierte Grenzaußseher, sowie einen Brigadier und einen Douanier aus Wissembad in Frankreich; das andere Bild bringt eine ganze Anzahl Marfischer Grenzaußseher nebst den

eben genannten französischen Grenzbeamten, einen Gen darmen und Höfster, beide von Rortfich, sowie einige Civilpersonen in einer Gruppe beisammen.

Ausland.

* **Frankreich.** Die Zeitung „Matin“ widmet der Be teiligung Deutschlands an der Weltausstel lung einen Artikel. Das Blatt sagt, die Welt werde bei dieser Gelegenheit eine hohe Meinung von den Fortschrit ten Deutschlands in den letzten 30 Jahren auf dem Ge biete der Kunst, des Handels und der Industrie gewinnen.

* **Rußland.** Eine schreckliche Katastrophe wird aus der Gouvernementsstadt Ubin gemeldet. Unweit der Stadt haben sich von einem bergaufahrenden, hauptsächlich mit Eisen bahnschienen beladenen Güterzug acht Waggons losgerissen und sind von steiler Höhe in eine Kompanie Soldaten des Bielowsskischen Regiments, welche beim Bau der Bahnstrecke arbeiteten, hineingefahren. Dreizehn Soldaten waren sofort tot, zehn wurden lebensgefährlich, 29 leichter verletzt.

* **Serbien.** Die Exekution an dem im Hochverrats prozess zum Tode verurteilten Angefallenen wurde am Montag vollzogen. Der Exekution, die auf der Hinrichtungsstätte, in der Dünenengegend, unmittelbar am Donaufusse stattfand, wohnte ein vieltausendköpfiges Publikum bei, das in weitem Kreise die umgebenden Hügelränder besetzt hatte. In einer Erdsenkung war eine Grube geschauelt, wobei der Delinquent gefesselt wurde. Anzeiwitsch, so hieß derselbe, war mit Striden gebunden, trug seinen gewöhnlichen Anzug und sah sehr blaß aus; er hielt sich aber aufrecht. Nach nochmaliger Verlesung des Urteils wurden ihm schnell die Augen verbunden und er selbst in die zwei Meter tiefe Grube gestellt. Vier Gen darmen gaben eine Salbe aus ihren Mauergewehren ab und — die Exekution war vollzogen. Vorchristianmäßig schienen noch zwei Gen darmen ihre Gewehre auf Anzeiwitsch ab. Raum waren die Gewehre abgesetzt, als Arbeiter mit Schaufeln her beizellen und die Grube zuschütteten. Damit war alles beendigt.

* **Portugal.** Während der letzten Tage trat in Oporto die Pest mit größerer Heftigkeit auf. Am 23. wurden 3 Pest erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet; am 24. erkrankten 4 und starben 2 Personen, am 25. erkrankte 1, am 26. 4 Personen. Auch traten 10 Pestfälle und 5 Todesfälle außerhalb des Militärordens in Bendanova auf, weshalb die Erweiterung des Cordons beschlossen wurde.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 30. September 1899.

* Am 1. Oktober tritt das bisherige Mitglied der Königl. Bergwerksdirektion, Herr Berg rat Grumbrecht, in den Ruhestand. Seit einigen Monatenurlaubt, verzogte er seinen Wohnsitz bereits nach Goslar am Harz, wo er sich dauernd niederzulassen gedenkt. Herr Berg rat Grumbrecht kam in den hiesigen Bezirk schon wenige Tage nach abgelegter Staatsprüfung halbe 2 Jahre eine Berginspektorstelle an dem Steinsohlenbergwerk Gerhard zu Louisenenthal inne und wurde im April 1885 als Mitglied an die Königl. Bergwerksdirektion berufen. In dieser Stellung ist er bis jetzt verblieben. Zu all gemeinstem Bedauern wurde Herr Grumbrecht vor fast 3 Jahren von einem schweren Krankheitsfalle heimgeführt, von dem er sich nur schwer erholen konnte. Um seine empfindlich erschlüpfte Gesundheit durch die Anstrengungen des Dienstes nicht noch mehr zu beeinträch tigen, sah er sich genötigt, die Bestimmung in den Ruhestand nachzu suchen. Und so scheidet Herr Grumbrecht nunmehr aus einem „Mittelsalter, in dem er über 14 Jahre thätig gewesen ist, in welchem er durch seine Charaktereigenschaften, sein lebenswürdiges Wesen mit vorzüglichem Humor gepaart, die Achtung und Freundschaft seiner

Anlagen, die Zuneigung und Verehrung seiner Untergebenen sich zu erwerben und zu erhalten in hohem Maße verstanden hat.

Insbeldondere wird sein Scheiden in der Sektion I der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zu Saarbrücken schmerzlich empfunden worden sein. Bei Begründung der Sektion im Jahre 1886 wurde Herr Grumbrecht zum Mitglied des Vorstandes gewählt und mit ihrer Geschäftsführung betraut. Bei Lösung der vielen Fragen und Ueberwindung der mancherlei Schwierigkeiten, die bei der Einrichtung und ersten Verwirklichung der berufsgenossenschaftlichen Körperschaften mit ihren vielseitigen Funktionen auftraten, hat Herr Berg rat Grumbrecht in aufrechter Thätigkeit mitgearbeitet und in herbortragender Weise Teil genommen. Die besten Wünsche aller Bergbeamten des Saarretriebs begleiten ihn in die neue gleichzeitig seine alte Heimat.

* Am 26. September verschied zu Haus Ley nach langem, schwerem Leiden der Königl. Landrat, Herr Richard Halbig im besten Mannesalter.

K. Louisenenthal, 29. Sept. Am Samstag, den 7. Okt., abends 8 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Mad. am Bahnhof Louisenenthal, eine Versammlung der Mitglieder des Komitees zur Freier des Sedanfestes statt. Tagesordnung: Rechnungsablage und Entlastung des Kassierers.

K. Louisenenthal, 29. Sept. Am nächsten Sonntag, den 1. Oktober d. J., findet bei gutem Wetter von nachmittags 3 Uhr ab Konzert der Grubenkapelle Gerhard in der Esplanade bei den Viktoriahäusern statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Mit diesem Konzert finden die Sommerveranstaltungen für dieses Jahr ihren Abschluß. Für den Winter steht uns alle 14 Tage ein Konzert mit darauffolgendem Tanz in der Musikhalle beim Ueberschachte in Aussicht.

K. Viktoriahäuser, 28. Sept. Der Vorstand des Saarbrücker Knappschaftsvereins macht mitteilt Anschlag am Jechenhaufe folgendes bekannt: „Knappschaftsältestenwahl. Für den aus dem Amte entlassenen Knappschaftsältesten Peter Hirschmann 3 aus Wütlingen findet am Sonntag, d. 8. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, eine Ersatzwahl statt. Sämtliche aktiven Knappschaftsamtmitglieder, welche 21 Jahre alt sind, in Wütlingen wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben A bis einschl. K beginnen, werden zur Teilnahme an dieser Wahl hiermit eingeladen. Jeder Wähler hat sein Knappschaftsbuch mitzubringen. Die Wahl findet statt: im Jechenhaus saale zu Viktoria.“

—II— Wütlingen, 28. Sept. Am Dienstag Morgen fand die Beerdigung des verstorbenen pens. Bergmannes und Kriegsveteranen Jaf. Zahler statt. Derselbe ist am Samstag, den 23. d. M., in der Kiesgrube am Hohenberg beim Befahren eines Bohrlöches von hereinbrechenden Riesmassen erschüttelt worden und unter denselben erstickt. Sein kleiner Junge, welcher ihm den Nachmittagskaffee brachte, sah das hereinbrechen der Riesmassen mit an und rief schnell Hilfe herbei, welche jedoch zu spät kam. Zahler hinterläßt von 8 Kindern noch 5 unvorzorgte, welche durch den Tod ihres Erzählers herabot worden sind; die Mutter ist schon vor mehreren Jahren gestorben. Der Verstorbene war bei Alt und Jung wegen seines biederen Wesens sehr beliebt, wobei gar auch der große Leichengug das beste Zeugnis. Er war 35 Jahre lang ein braver, fleißiger Bergmann und von Kameraden und Vorgesetzten wohlgeachtet. Beim 30. Infanterieregiment im Jahre 1867 eingetreten, machte er den Feldzug a 1870-71 bis zum 31. Januar 1871 mit. An diesem Tage wurde er in dem Gefecht bei Chabanne durch einen Schuß in die Schulter verwundet. Die feindliche Kugel drang ihm unter der linken Schulter ein und blieb im Rücken unter der Haut liegen, wo sie herausgeschnitten und ihm ausgehändigt wurde. Er hat dieselbe in seinen späteren

Jahren bei patriotischen Aufzügen auf der Brust unter den Orden getragen. Der Kriegerverein und der Veteranenverein, deren Mitglied er war, gaben ihm in großer Mitgliedszahl das letzte Geleit und schafften ihm die Ehrensäule über sein Grab. Er ruhe in Frieden!

29. **Fischbach**, 29. Sept. Die Arbeiten zum Bause des neuen katholischen Pfarrhauses sind jetzt aufgenommen worden und werden von dem Maurermeister Math. Glaud und dessen Bruder, Bergmann aus Fischbach ausgeführt. Das Pfarrhaus kommt vor die Wirtschaf Josef Stepp zu stehen. Die Baustelle ist von mehreren hiesigen Bürgern, meistens Bergleuten, unentgeltlich an den Kirchenbauverein abgegeben worden. Dieselbe hat einen Wert von ca. 6500 Mark. Nach Vollendung des Pfarrhauses soll, wie wir vernehmen, mit dem Bau der Kirche begonnen werden.

P. **Friedrichthal**, 28. Sept. Die königliche Berginspektion IX hier hat bereits ca. 3800 Ctr. (19 Waggonladungen) Kartoffeln — „Magnum bonum“ —, eine der besten Kartoffeln, die es überhaupt giebt, zum Preise von 2,55 M. pro Centner frei in den Keller, für ihre Beamten und Arbeiter in Bestellung gegeben.

G. **Wiesbad**, 27. Sept. (Eingefandt. Am vorigen Samstag Abend hatte der Bergmann Peter Gutßöhl in der Raffeeische zu Priesfeld seine Lohnung im Betrage von 48 M. liegen lassen. Ein ehrlicher Arbeiter von Grube Priesfeld, namens Peter Schuh, fand das Geld, welches in den Lohnzettel eingewickelt war, und konnte es dem Verlierer bald zufinden. Letzterer spricht dem braven Kameraden, Peter Schuh, Pächterbauer in Abteilung 5 (Steiger Runt), seinen besten Dank aus.

X. **Elversberg**, 28. Sept. Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird unser Kriegerverein den von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenstaud erhalten. Die schöne Auszeichnung wird unser allerehrter Herr Landrat und Kreis-Kriegs-Verband's Vorsitzende, Freiherr von Laur, persönlich überreichen. Der Verein tritt zu diesem Zwecke gegen 3 Uhr im Vereinslokale bei Wirt Klemann an. Ein größerer Kommerz schließt sich an die feierliche Ueberreichung an und wird ein Teil unserer Vergalapiele hierbei konzertieren. — An denselben Tage um halb 3 Uhr findet im Spiesener Bruderverein die gleiche Festlichkeit im Vortale der Witwe Kohler statt. — Unser eifriger Turnverein begehrt Sonntag Abend den gewohnten Herbst- und Rekrutenball, verbunden mit turnerischen Vorführungen. — Zu gleicher Zeit veranstaltet der jugendliche Gesangsverein „Liederhalle“ im Eufschischen Saale einen solennen Ball für seine Mitglieder und deren Angehörigen. — Zwecks Bestellung von Produkten für den Winterbedarf hat das landwirthschaftliche Kasino für Sonntag Nachmittag 2 Uhr eine außerordentliche Versammlung anberaumt. Das Kasino erhebt zur Förderung der Obstbaumzucht seitens der Königl. Regierung den namhaften Betrag von 116 Mark. — Die fünfjährigen Herbstferien an unsern Volksschulen enden am Samstag, so daß Montag, morgens 8 Uhr, das Wintersemester beginnt.

10. **Neunkirchen**, 27. Sept. Die Invaliden-Vp. Lohnung für Oktober findet, da der Erste auf einen Sonntag fällt, am 2. und 3. n. Mts. statt. Bei dieser Auslochung haben diejenigen Invaliden und Witwen, die vom 1. Januar 1900 ab in eine andere Kameradschaft zu kommen wünschen, dieses unter Vorlegung einer beglaubigten Vollmacht dem solennen Beamten anzuzeigen. — Seit einiger Zeit ist man damit beschäftigt, die Straßeneinfahrt an Ruchenberg bis zur Ortsgrenze Neunkirchen durchzuführen. Die zahlreichen Passanten dieser Straße würden es nun jedenfalls mit Freuden begrüßen, wenn die Pflasterung auch jenseits der Grenze weitergeführt würde, da man sich gerade auf der Wege-

strecke zwischen den letzten Häusern dieses Orts Neunkirchen bis zu den Beamtenwohnungen in Wiebelskirchen bei Regenwetter eines besonderen intensiven Schmutzes erfreut.

Im Dunkel der Nacht.

Roman von F. Arnefeld.

Verbot.

(Fortsetzung.)

„Wer sich auf Gnade oder Ungnade ergiebt, hat keine Bedingungen zu stellen,“ erwiderte Metta mit einem bitteren Lächeln und fügte wie von tiefer Müdigkeit ergriffen hinzu: „Ach, wenn Du wüßtest, Mama, wie gleichgültig mir dies Alles ist!“

„Aber, Kind!“ rief die Generalin, die Hände zusammenschlagend, „ich begreife Dich nicht! Georg ist sehr reich, ein hübscher Mann; er hat viel gelernt und ist äußerst strebsam. Wenn er sich hier an der Universität habilitiert, wenn Ihr ein Haus macht, wenn wir unsere Verbindungen wieder aufsuchen, so kann er —“

„Außerordentlicher oder gar ordentlicher Professor werden,“ vollendete mit schneidender Stimme die Tochter den Satz. „Meinst Du wirklich, daß es mich danach gelüftet? Soll man sagen, Metta von Oppen habe sich, nachdem ihr Fürsten, Grafen und Freiherren entgangen, mit einem Pfastererkosten begnügt, der Geld besitz und den sie nun in die Gesellschaft einzuführen versucht? Nein, Mama, lieber gehe ich nach Arnerode; da bin ich doch wenigstens für unsere Kreise vergessen!“ Sie bedeckte das Gesicht mit dem Taschentuch.

Frau v. Oppen ergriff voll Teilnahme die Hand ihrer Tochter. „Metta“, sprach sie, „wenn diese Heirat Dich so unglücklich macht, noch ist es Zeit —“

„Ich habe geögert, bis es keinen andern Ausweg mehr gab!“

„Aber bedenke auch ihn; er ist so gut, so großmütig!“

„Sei ohne Sorge, Mama, er empfängt das, wofür er den Preis zahlt; ich glaube nicht, daß ihm jemals der Gedanke kommen wird, er habe zu teuer gekauft.“

Die Unterredung wurde durch ein junges Mädchen unterbrochen, welches die Thür des Zimmers schnell geöffnet hatte und hereintrat. Sie war mittelgroß, gut gewachsen, kräftig; ihre Wangen glühten.

„Aber, Hertha, Du bist gewiß wieder so gelaufen, warum thust Du denn das nur?“ schalt die Mutter, indem sie der Erstickten die am Arme hängende Tasche abnahm. „Zimmer zwei Etagen mit einem Mal.“

„Dies thue ich nur beim Hinuntersteigen,“ sagte Hertha lachend. „Das Laufen schadet mir übrigens gar nichts.“

„Du bist ja ganz außer Atem,“ bemerkte Metta und musterte die Schwester, welche sich leuchtend auf den nächsten Stuhl setzte, mit kritischem Blick.

„Wenn Dich jemand so laufen sähe!“ warf die Generalin leuchtend hin.

„Ich bin auf der Straße nicht gelaufen, sondern nur die Treppen herauf, um Euch so rasch wie möglich den Brief zu zeigen.“

„Was für einen Brief?“ fragten Mutter und Tochter gleichzeitig.

„Der Briefträger gab ihn mir, als ich eben ins Haus treten wollte,“ antwortete Hertha, indem sie ein geöffnetes Kuvert aus der Kleidertasche zog.

„Und Du hast ihn bereits unten gelesen?“ fragte Frau von Oppen.

„Gewiß; ich war viel zu neugierig, um warten zu können, bis ich oben war.“

„Kommt der Brief etwa aus Newyork?“ fragte Metta.

„O nein; er kommt aus Hamburg.“

„Aus Hamburg? Aber da hast Du ja niemand, der mit Dir forrespondiert.“

„Er ist in Hamburg zur Post gegeben, aber in Arnerode geschrieben. — Du brauchst nicht zu erschrecken!“ sagte sie schnell hinzu, als sie sah, daß Aletta aufstuh und sich verärgerte; „er ist nicht von Georg, sondern von Dorothea Brämer.“

„Wie kommt die nach Arnerode?“ fragte Aletta.

Die Generalin sagte hinzu: „Was macht Dorothea in Hamburg?“

„Sie ist nicht mehr dort; sie schwimmt bereits auf dem „Fürst Bismard“, erklärte Hertha. „Sie schreibt ziemlich kurz, sie habe sich schnell entschlossen, nach Amerika zu gehen, an Ludwigo telegraphiert, daß sie kommen wolle, auch seine Antwort daß er sie erwarde, telegraphisch erhalten?“

„Unbegreiflich“, bemerkte die Generalin, den Kopf schüttelnd; „was mag ihr denn nur so plötzlich in den Sinn gekommen sein, und was hat sie denn noch zuvor in Arnerode gethan?“

„Nun, sie hat doch dort noch die alte Tante, die Schwester ihres Vaters, bei der sie nach dem Tode der Eltern ein paar Jahre gelebt hat, in ihrer Mutter Grab. Sie hat Abschied nehmen wollen.“

„Und von uns sich zu verabschieden hielt sie nicht der Mühe wert. Wir sind immer freundlich gegen sie gewesen.“

„Ach finde dies auch höchst sonderbar“, entgegnete Hertha; „aber sie wird wohl ihre guten Gründe dafür haben. Ludwigo's nächster Brief wird wohl Aufklärung dafür bringen, und bis dahin müssen wir uns gedulden.“

Die Aletta glaubte mehr zu wissen; aber sie schwieg.

Dorothea Brämer, Ludwigo's jüngere Schwester, war wenige Monate, nachdem Georg als Arzt dauernd nach Arnerode zurückgekehrt war, von dort, wo sie fünf einigen Jahren bei der einzigen Schwester ihres verstorbenen Vaters zuerst mit ihrer Mutter und dann allein gelebt hatte, nach Berlin gekommen und hatte dort eine gute Stelle als Verkäuferin in einem Tapissiergeschäft gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

Die „Neursten“ aus den „fliegenden“ u. „Luftigen Plättern“.

* Der nächste Fortschüßle. Schauf, Toni geht hammer a Stubb mit 'anander geplauscht. Jetzt muß ich in Wald — aber schiefen — schiefen werd' i den ganzen Tag nir. — Ha, geh, Du und — nir schiefen! — Ra, g'woiß wei — Alles nur, weil Du mi gar so lieb hast? — Ra, Toni, weil i de Patronen dahom lassen hab!

* Die profanische Gattin. Er: Komm, Elise, sieh Dir mal das hübsche Vöglein auf dem Dach unserer Laska an! — Sie: Ach was, ein Vogel auf dem Dach ist mir lieber, als ein Duhnen auf dem Dache!

* Stohfseufer. Dienstmädchen: Fräulein, Ihr neuer Kater ist dabongelaufen! — Alte Jungfer: Ach Gott, sogar der läßt mich fhen!

* Besonderer Standpunkt. Fremder Arzt: Wie sieht's mit der Seherbligkeit in Ihrer Stadi? — Einheimischer Arzt: Es kommen im Jahresdurchschnitt auf 1000 Einwohner nur 18 Todesfälle. — Fremder Arzt: Das ist ja ein höchst angenehmes Verhältnis!

* Ein Zeitfind. Warum ist die Luft für den Menschen so wichtig? — Kochen: Weil man sonst keine Pneumatikreifen nicht aufpumpen könnte.

* Aus der Schule. Lehrer: Als Cäjar seine Verbindungen mit Rom abbrach, wen überschritt er da? (Der Schüler schweigt.) Nun, den — den — Schüler (Offizierssohn): Den Urkau.

* Gefährlicher Moment. Staatsanwalt (ergüßt in Gesellschaft die Details einer Tagz zuvor vollzogenen Hinrichtung): ... Der Delinquent stieg mutig die Treppe zum Schaffot hinan; aber auf der

obersten Stufe trat er fehl und stolperte. — Dame: O Gott, wie leicht hätte er sich dabei den Fuß verknagen können!

* Aus einem Solbatenbrief. „Bei der schmalen Kost, die wir hier im Mäander bekommen, liebe Auguste, muß ich immer an Deine Eisbeine denken.“

* Satonisch. Hein: Wo gehst hin? — Hinnet: Koofoomann. — Hein: Wat willst dort? — Hinnet: Zafal. — Hein: Schnupf? — Hinnet: Aee. — Hein: Rauch? — Hinnet: Aee. — Hein: Herr Gottsdünner! — Hinnet: Rau!

* Liebe macht poetisch. Kamerad: Uhm Deine Köchin beneide ich Dich. — Solbat: Glaub's schon! Erst gestern hat sie wieder einen prachtvollen Schweineagen auf dem Altar unserer Liebe geopfert!

Briefkasten.

* J. W. Bergmann in Bildhof. Der § 10 des Jagd-pflichtige Gesetzes vom 7. März 1850 ist allerdings heute noch in Geltung, doch steht die darin der „Gemeindebehörde“ vorbehaltene Mitwirkung und Beschlußfassung bei Verpachtung der Gemeinbejagen nach einer endgültigen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in den Landgemeinden der Rheinprovinz dem „Bürgermeister“ zu, wöl in dieser Provinz unter dem Begriff „Gemeindebehörde“ der „Bürgermeister“ zu verstehen ist. Der Gemeinderat hat somit in Angelegenheiten der Jagdverpachtungen kein Beschlußfassungsrecht. Bei Ihrer Wette ist also weder Ihre Ansicht noch die Ihrer Gegner zutreffend. Beide Teile haben Unrecht.

* Nr. 365. Wir können Ihnen do keinen anderen Rat empfehlen, als den, in verschiedenen Tageszeitungen eine geeignete Annonce zu veröffentlichen. Kosten entstehen durch Beantwortungen von Anfragen bei der Leser des „Bergmannsfreund“ nicht.

* U. u. W., Vergleute in W. Das Auzen der Lampen erklärt sich folgendermaßen: Wenn wir die Petroleumlampen anzünden, pflagen wir uns zu beilen, den Glühler aufzufehen, weil sonst die Flamme r u f t. Der Docht feugt mehr Petroleum auf, als der Sauerstoff, der mit der Luft an die Flamme herantitt, zu verbrennen vermag. Durch die Hitze der Flamme werden die Kohlenwasserstoffe, aus denen das Petroleum besteht, zerlegt in Wasserstoff, der zuerst verbrennt, und in Kohlenstoff, von dem ein Teil unverbrennt als Ruß entweicht. Wir haben also eine unvollständige Verbrennung. Der Glühler, den wir aufsehen, wirkt solegend, wie ein Schornstein, er saugt soviel Luft zur Flamme, daß eine vollständige Verbrennung stattfinden kann und der Kohlenstoff innerhalb der Flamme zum Erlöschen kommt. Dieselbe Erscheinung der unvollständigen Verbrennung tritt ein, wenn wir das richtige Verhältnis zwischen Petroleum und Luftzufuhr dadurch ändern, daß wir den Docht höher schrauben oder den Luftzutritt in irgend einer Weise hindern. Eine unvollständige Verbrennung bedeutet im vorliegenden Falle eine Einbuße an Licht.

* A. S. in Friedrisschloß. Die Feldmarschälle tragen in den silbernen Feldern der Capuletts 2 gekreuzte Kommandoschilde, der Generaloberst und Generalfeldzeugmeister 3 Sterne und die Marschallschilde.

* U. N., Bergmann in Endweiler. Außerhalb der Garnison fallen alle Ehrenbezeichnungen der marschierenden Abteilung fort und es wird auch nicht Trill geföh; die Leute können ruhig weiter tauschen. War der Führer tritt an den Vorgeföh heran (Offiziere legen die Hand dabei an die Kopfbedeckung, wenn das Seitenwechler nicht gezogen ist, andernfalls salutieren sie) und melden in möglichster Kürze die Stärke und nähere Bezeichnung der Abteilung nebst dem Endziel des Marsches. Sie haben also Recht und die betreffende Meldung lautet in dem uns geschilderten Fall, wie Sie richtig behaupten: 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 80 Mann der 5. Kompanie des Inf.-Regts. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30 auf dem Marsch nach Wallerfangen.“ Sie und Ihre Kameraden vom 30. Regiment haben also die Wette gewonnen. Zu dem großen „Föhchen“ gratulieren wir.

Ein Bergmann von Grube Dubiweller such ein

Causfmann

zur Verlegung nach Grube Bresfeld oder Maybach
Gefällige Meldungen an die Redaktion des „Bergmannsfreund“ erheben.